

# Thorner Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 151. Sonnabend den 2. Juli 1887. V. Jahrg.

**Abonnements**  
auf die „Thorner Presse“ nebst „Illustrirter Sonntagsbeilage“ zum Preise von 2 Mark pro 3. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die  
**Expedition der „Thorner Presse“**  
Thorn Katharinenstraße 204.

**Deutschland und Frankreich.**  
Unsere Nachbarn im Westen sorgen trefflich dafür, daß sie sich nicht in trügerische Ruhe und Sicherheit einwiegen läßt. Raum, daß die Befestigung des General Bondeville in Verbindung mit der Mäßigung, welche Deutschland im Falle Schnäbele bewies, die Hoffnung auf eine ruhigere Gestaltung der Verhältnisse in Frankreich was werden ließ, regt die Beurteilung der reichsständischen Mitglieder der Patriotentliga wegen Landesverraths die öffentliche Meinung daselbst bis zur Unfähigkeit auf. An sich ist zu dieser Erregung nicht der mindeste Anlaß vorhanden; denn es ist völlig selbstverständlich, daß der Verrath eines Landes, welcher einer ausländischen auf Absehung eines Theiles desselben gerichteten Verbindung angehört, sich des Verraths schuldig macht und mit Recht dem Strafrichter verfallt. Die Franzosen selbst würden Bewohner von Nizza und Savoyen, welche sich einer etwa in Italien sich bildenden Verbindung mit dem Ziele der Wiederabtrennung dieser Landestheile von Frankreich anschließen, unzweifelhaft und ganz mit Recht, als Verräther behandeln. Wenn sie gleichwohl in dem entworfenen Vorhaben Deutschlands eine Herausforderung erblicken, so liegt der Grund eben darin, daß sie noch immer die Wiedervertreibung von Elsaß-Lothringen mit dem Reich nicht als einen in dem Gedanken fortleben, daß der Wiederanschluß dieser Landestheile an Deutschland nur ein rein tatsächliches Verhältnis sei, dessen Abänderung Frankreich herbeiführen könne oder gar müsse, sobald es nur die nötige Macht dazu besitze. Es ist nicht die Erhaltung des Friedens nur so lange gesichert ist, als die Stärkeren zu sein glauben. Mehr denn je zeigt sich Wehrkraft und der Finanzen des Reiches, wie sie in dem letzten Kriegstage herbeigeführt worden, die Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens bildet. Die Entschlossenheit, mit welcher die militärische Kraft des Reiches an die persönliche und finanzielle Leistungsfähigkeit seiner Bürger gestellt werden mußten, hat die öffentliche Meinung rasch abgekühlt, welche Anfang des Jahres den Frieden als ungewiss betrachtete, und die Stellung des Hauptträgers des Reiches als ungewiss mit der nämlichen Entschiedenheit seine feste Absicht erkennen, Elsaß-Lothringen zu behalten, so wird auch der jetzt erregte Sturm sich legen, ohne den Frieden zu gefährden. Allein er legt uns doch wiederum, wie sehr Deutschland auf seiner Hut sein muß und wie sorgsam es vermeiden muß, auch nur den Anschein von Schwäche oder Nachlässigkeit der Wachsamkeit zu erregen, wenn anders es in Frieden fortleben will.

**Der Goldonkel.**  
Erzählung von R. Reichner. (Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)  
„Das fürchte ich fast!“ spöttelte die Tochter. „Daß er fast lebenfalls ist es kein Zeichen von Offenheit; vor uns sollte er doch nicht zurück halten! Das gefällt mir gar nicht!“  
„Aber Kind, warum willst Du allein klüger sein als andere Leute?“ Die ganze Nachbarschaft weiß und sagt es ja, daß er selbst Alles zugestanden?“  
„Ich will aber Gewißheit haben, Mutter! schmolte Gretchen. „Und wenn ich nicht eine reiche Frau werde, so hast Du es auf dem Krämer an der Ecke einen Korb gegeben? — Der Spatz heraus, soll uns Rede stehen, wie viel er eigentlich geerbt hat, meine die Mutter. „Besser ist besser!“  
„Hier steht er schon!“ Es war eine fast klanglose Stimme, so plötzlich ihm verdeckt, trat ein sehr blasser Mensch hervor. „Ich habe niemals eine Erbschaft gemacht. Mein Onkel ist als unbegüterter Mann zurück, seine Unternehmungen waren nutzlos und bin froh, daß er wenigstens bis dahin nicht Noth gelitten und daß mein kleiner Nothpfennig genügend war, die entsetzten Kosten decken zu helfen, ohne daß ich mich in Schulden stecken mußte, und diesem so ähnlich, in meinen Armen sterben wollte. Und er war mir so dankbar dafür, daß er nicht unter Fremden die Augen schließen mußte! Und er segnete mich so warm — gewiß, sein Segen ruht auf mir als eine schöne Erbschaft!“  
„Eine schöne Erbschaft, wenn er weiter keine hinterließ!“

**Politische Tageschau.**  
Die „Kreuzzeitung“ widerspricht der Hamburger Meldung, monach im Laufe dieses Sommers auch zwischen dem Fürsten Bismarck und dem russischen Minister des Auswärtigen Herrn v. Giers eine Entrevue stattfinden werde. Die Beziehungen zu Rußland seien Dank der Bismarck'schen Politik zwar wesentlich gebessert, doch lägen noch der Hindernisse zu viel im Wege, als daß jetzt schon eine Zusammenkunft erwartet werden könnte, deren Zweck etwa in der Feststellung gewisser vorläufiger Uebereinkunftspunkte bestehen sollte, welche dann durch eine neue Drei-Kaiser-Begegnung zu definitiven würden.  
Die Bildung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften, die in Frankfurt a. M. glatt von Starten ging, ist mit Genugthuung zu begrüßen. Unser Berufsgenossenschaftswesen, welchem eine hohe Aufgabe in der Entwicklung unserer inneren Verhältnisse zugewiesen ist, gewinnt damit einen festeren Halt. Staatssekretär v. Bötticher sprach in Frankfurt a. M. der deutschen Industrie den Dank für opferbereite Förderung der sozialpolitischen Maßregeln aus und stellte die Regelung der Altersversicherung in nahe Aussicht. Das wird denn auch die wichtigste Frage sein, welche den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen und, wie wir hoffen, im Verein mit den verbündeten Regierungen glücklich lösen wird.  
Man schreibt dem „D. Tagebl.“ aus dem deutschen Westen von glaubwürdiger Seite: Bei dem am Sonntag, den 26. d. Mts., zu Cochem an der Mosel, zu Füßen der berühmten durch die Munificenz Ravenes in Berlin wieder aufgetragenen Turm, abgehaltenen Turnfest wurde im Festzuge die französische Erkolore als erste getragen und die Luxemburger Turner, welche über den Turmschuh weisse französische Knöpfamaschen, französische Käppis weiß mit blauer Paspoilierung und gerade absteigendem Schirm, Trikotsack mit weiß und blauen Streifen und darüber marineblaue Jaquets trugen, wurden von den zahlreichen Zuschauern mit besonderer Wärme begrüßt. Es darf als sicher angenommen werden, daß sich kaum einer der Anwesenden Gedanken darüber gemacht hat, wie es wohl den deutschen Farben bei einem französischen Turnfest ergangen und wie ihren Trägern ein derartiger Versuch bekommen wäre.  
Herr Eugen Richter hat unsere Spannung nicht befriedigt. Die offenen Fragen, welche das „D. Tagebl.“ an den Reichstags-Abgeordneten und Journalisten richtete, haben keine Antwort gefunden; der sonst so schlagfertige Herr muß sehr in Verlegenheit gewesen sein, sonst würde er sich nicht „gedrückt“ haben. Es ist allerdings keine so leichte Sache, ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ zu sagen, viel leichter ist, mit langen Phrasen und Schimpereien zu antworten. Ein „Ja“ oder „Nein“ giebt, wenn es falsch gegeben, keine Ausflucht und drückt dem Betreffenden den Stempel eines Lügners ohne Widerrede auf; Phrasen dagegen lassen sich deuten und wenden. Wir wollen also konstatieren, daß Herr Eugen Richter ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ zu sagen nicht gewagt hat. Daraus geht hervor, wie die Beantwortung ausfallen mußte.  
Eine höchst alberne Verteidigungsrede legt die „Frkf. Ztg.“ dem früheren Major a. D. Hinge in den Mund, welche in einer Parallele zwischen dem Major a. D. Hinge und Fürst Bismarck als General in Bezug auf ihre Stellung als Offiziere gipfelt. Besser konnte allerdings der ganze Dünkel fortschrittlicher Phymänhaftigkeit nicht persifliert werden. Major a. D. Hinge und Fürst Bismarck! Fürst Bismarck gehört nicht sich selbst,

höhte die entrüstete Schwiegermama. „Sparen Sie Ihre Nahrung für bessere Dinge, Herr Winter! Die Todten brauchen sie nicht mehr, aber die Lebenden, und das sind wir — meine Tochter und ich! — Sie Egoist! Nur an sich dachten Sie und Ihre Schulden, wer aber denkt jetzt an die meinen, die ich gemacht in dem Glauben, es mit einem soliden Menschen zu thun zu haben! In's Unglück haben Sie zwei arme hilflose Frauen gestürzt, in's Unglück sage ich!“ Reinhold war noch um einen Schein blässer geworden; er wendete sich bittend gegen Gretchen hin. „Gretchen“, begann er stöhnend — es schnürte ihm fast das Herz zusammen — „Gretchen — entscheide Du — sprich Du!“  
Aber der kalte eisige Blick aus den blauen Augen war Antwort genug. „Herr Winter“, sagte sie, „ich muß mir in Zukunft eine so vertrauliche Benennung verbitten! Sie haben die Mutter und mich über Ihre wahren Verhältnisse getäuscht — das trennt uns für immer! — Sie haben zwar meinen guten Namen zerstört, vielleicht aber giebt es doch gute Menschen auf der Welt, welche eines armen, betrogenen Mädchens sich annehmen werden.“  
Damit machte sie ihm einen hübschen Kniz, das blonde Gretchen, fast so hübsch, wie sie es auf dem Theater gesehen hatte, und ging hinaus mit ihrer Mutter; die aber hielt es nicht einmal für notwendig, ihn noch anzusehen oder gar zu grüßen.  
Mit dem „guten Menschen“ aber hatte Schön-Gretchen ver-muthlich den Krämer an der Ecke gemeint — wenigstens war sie schon einige Monate später seine Frau.  
Und Reinhold Winter? Er blieb in seiner bescheidenen Dachwohnung — vorderhand wenigstens noch. Er überlebte so gar den Anblick, das blonde Gretchen mit der Myrtenkrone zur Kirche ziehen zu sehen; er überlebte es auch, noch manchen Tag hindurch fast das Nötigste sich versagen zu müssen, um die Abstandssummen an Vermiether und Möbelhändler u. s. w. zahlen zu können; denn auf des Goldonkels Kredit waren ja diese Schulden gemacht worden, und Schön-Gretchen bedurfte all' dieser Dinge nicht mehr; — sie hatte ja den wohlhabenden Krämer

sondern dem deutschen Vaterlande, während Major Hinge doch höchstens der Fortschrittspartei gehört. In den Augen der Fortschrittler mag Herr Hinge ja viel höhere Verdienste um das Vaterland haben und viel unabhömmlicher sein, als Fürst Bismarck. Für jeden anderen Menschen, der sein Vaterland lieber hat als seine Partei, ist diese Parallele aber so abgeschmackt, daß Herr Hinge mit Recht zu dieser Verteidigung sagen mag: Gott bewahre mich vor meinen Freunden.  
Ueber die Tragweite des vielbewegten Kafes vom 26. März auf die Deutschen in Polen kann man sich noch immer kein vollständiges Bild machen. Erst die protische Ausführung desselben, welche naturgemäß erst nach geraumer Zeit erfolgen kann, wird die wahren Absichten der Regierung enthüllen. Die ursprüngliche Panik unter den deutschen Unterthanen hat übrigens gegenwärtig einer verhältnismäßigen Beruhigung Platz gemacht und der weitaus größte Theil sinnt auf Mittel, um den Konsequenzen des neuen Gesetzes zu entgehen. Vor allem wird gegenwärtig der Weg zur Naturalisation eingeschlagen, die jedoch nicht mehr mit solcher Schnelligkeit wie früher bewilligt wird. Viele harren schon seit Monaten vergeblich einer Antwort aus Petersburg. Von den infolge des Ausländer-Ulases eingereichten Gesuchen ist bisher noch kein einziges erledigt. Die reichsten Grundbesitzer, wie v. Kramsta, die Graf Renard'schen Erben, Fürst Hohenlohe, Graf Donnersmark, haben sich theils persönlich nach Petersburg begeben, theils ihre Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit dahin geschickt. Wie bedeutend z. B. der von Kramsta'sche Grundbesitz in Polen an Bergwerken, Eisenhütten etc. ist, erhellt aus dem Umstande, daß in diesen Etablissements 8000 Arbeiter beschäftigt sind und daß aus einem einzigen Kohlenbergwerk täglich 250 Waggons Kohlen zu Tage gefördert werden. Sämmtliche Direktoren, Marktweider, Werkführer, Buchhalter etc. sind Deutsche, und sie alle müßten gemäß dem neuen Gesetz ihre Stellungen aufgeben. Nicht minder grausam würden die vielen in Baaken, Fabriken, Mühlen etc. angestellten Deutschen betroffen werden, Leute, die Jahrzehnte im Lande ansässig sind, hier geheirathet und sich in die hiesigen Verhältnisse vollkommen eingelebt haben. Kein Wunder, daß sie es vorgehen, sich naturalisieren zu lassen, als in ihrer Heimath einem ungewissen Loos entgegenzugehen. Inzwischen werden die ausländischen Unterthanen nur zum Austritt aus gewissen gemeinnützigen Institutionen, wie Feuerwehren, Schützen, Turn- etc. Vereinen genöthigt, damit dieselben ihres deutschen Charakters entkleidet werden. So wurden in Kalisch 12 Mitglieder der Feuerwehr, in Tomaszow 26, in Zgierz 10 etc. ausgeschlossen. Was die ausländischen Juden anbetrifft, so wurde mit 60 Kaufleuten in Lodz seitens des Steuerinspektors Baron Tysenhausen ein Protokoll aufgenommen, weil sie ohne Erlaubniß des Finanzministers Handel treiben. Eine Anzahl verkauften ihre Fabriken oder Geschäfte theils in Wirklichkeit, theils fictiv an russische Unterthanen, während andere während der Anwesenheit des Steuerinspektors absichtlich die Stadt verließen. Mehrere ließen sich in die Freireligiöse christlich-katholische Gemeinde in Breslau aufnehmen, doch wurden die Zeugnisse dieser Gemeinde von der Lodzer Behörde als von einer rechtlichen Religionsgenossenschaft nicht herrührend beanstandet, so daß das Ministerium in jedem einzelnen Falle besonders entscheiden wird. (Man sieht, daß die Juden es wieder am schnellsten verstehen, das Gesetz zu umgehen, während die dummen Deutschen leiden.)  
Nach einer Petersburger Depesche der „Times“ soll nunmehr die sibirische Bahn, welche das europäische Ruß-

geheirathet, der mit Kaffee, Zucker, Syrup und Honig, auch Rosinen und Petroleum handelte, und da er Wittwer war, so besaß er ein völlig eingerichtetes Hauswesen und das ganze Haus noch dazu. Als aber kein Mal mehr auf seinem Namen ruhte, als wäre er ein Schuldenmacher, als auch der letzte Pfennig abgezahlt war für alle Ausgaben, in die eine geträumte Erb- und kurze Brautkauf den armen Schreiber gestürzt, da war er inzwischen noch stiller, sein Gang müder geworden als zuvor — und wenn er jetzt gestorben wäre, so hätten die Leute auf der Straße ihm den Nachruf gewidmet: „Freilich war's ein braver Mann, aber hübsch war es doch nicht von ihm, daß er damals die ganze Nachbarschaft getäuscht hat — in Beziehung auf des Goldonkels Erbschaft — ja ja, es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonne! — Und das arme Mädchen, wenn die nicht jetzt den Krämer genommen hätte, was wäre denn aus ihr geworden? — Eine alte Jungfer!“  
Aber Reinhold Winter that der Nachbarschaft nicht den Gefallen, am gebrochnen Herzen zu sterben. Wohl aber zog er nach einiger Zeit aus seiner Dachwohnung, Niemand wußte, wohin? — und bald war er in der Straße so gut wie vergessen. Erst einige Jahre später wußte ein neuer Bewohner der Straße, der aus einem entfernten Stadttheil hergezogen war zu berichten, daß Herr Winter inzwischen Sekretär seines Chefs geworden sei und in ganz erträglichen Verhältnissen lebe. Er sei aber noch so still und einsam wie vordem.  
Das war um dieselbe Zeit, als in die Dachwohnung, die Reinhold bewohnt hatte, eine arme Wittve mit ihren Kindern einzog, die ihr Leben kümmerlich mit Näharbeit fristete, eine trankliche unzufriedene Frau. Ihr verstorbenen Mann, der Krämer an der Ecke, hatte betrügerischen Bankrott gemacht, ihre Mutter war gestorben. Ihre Kinder wären dem Elend entgegengewachsen, wenn nicht eine unbekannte menschenfreundliche Hand durch Vermittlung Dritter sich ihrer Erziehung angenommen hätte.  
Ob das ehemalige „schöne Gretchen“ wohl ahnte, wessen Hand das war? Bestimmt erfahren hat sie's nie.

land mit dem Stillen Ocean verbinden wird, zur Wahrheit werden. Der Kaiser hätte nämlich eine Entscheidung des Staatsraths gebilligt, welche die Tracirungsarbeiten für den Schienenweg von Tomsk nach Irkutsk und Stretinsk anordnet. Man würde dann in fünfzehn Tagen von Petersburg nach der russischen Hafenstadt Wladiwostok im Stillen Ocean gelangen. Die Bahn ginge über Tjumen (russisch-sibirische Grenze), Tomsk und Irkutsk nach Stretinsk, der letzten Stadt am Schilla, einem Nebenflusse des Amur; das Stück nach dem Ranta-See würden die Reisenden auf dem Amur und dann noch einen Tag Eisenbahn bis Wladiwostok zurücklegen haben. Es ist dies ein großartiger Plan, die Ausführung desselben wird indessen wohl noch lange auf sich warten lassen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1887.

Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern gegen Abend eine zweite Spazierfahrt und wohnte nach der Rückkehr einige Zeit der Vorstellung im Opernhause bei. Am heutigen Vormittag nahm Allerhöchstersehrer den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll. Im Laufe des Nachmittags beabsichtigt der hohe Monarch, den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern, Grafen Herbert Bismarck entgegenzunehmen. Wie die „Post“ erfährt, sind im Befinden Sr. Majestät des Kaisers die allererfreulichsten Fortschritte wahrzunehmen.

S. R. S. Prinz Heinrich ist heute mit der 1. Torpedobootsdivision in Wilhelmshaven eingetroffen.

Die Kronprinzessin von Schweden trifft mit ihren Kindern morgen früh hier ein und reist sofort nach Stockholm weiter.

Im Ministerrath legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor, der den Schutz der Fabrikmarken erhöhen soll. Der Ministerrath beschloß, eine Kommission zu ernennen, welche die Lage der französischen Spiritusindustrie gegenüber der neuen deutschen Branntweinsteuer prüfen soll.

Die von einem Finanzkonfessionarium unter Führung der Reichsbank übernommene 3-prozentige deutsche Reichsanleihe im Betrage von 100 Millionen Mark gelangt am 5. Juli cr. zur öffentlichen Subskription und zwar, wie verlautet, zum Kurse von 99 Prozent.

Die formelle Aufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen dürfte, wie aus Wien gemeldet wird, kaum vor dem Herbst d. J. erfolgen.

Kontre-Admiral Knorr ist zum Inspekteur der 1. Marine-Inspektion ernannt worden.

Der Gouverneur von Kamerun, Freiherr v. Soden hat einen längeren Urlaub angetreten und befindet sich bereits auf der Reise nach Europa.

Der hiesige chinesische Gesandte soll, wie aus Paris gemeldet wird, in einigen Monaten abberufen und durch Hung-Sya ersetzt werden.

Die Eröffnung des orientalischen Seminars gilt für Mitte Oktober als gesichert. Unter die zu lehrenden Sprachen ist auch das Suahali mit aufgenommen. Wegen Einziehung des Neugriechischen in den Lehrplan schweben Erwägungen.

In Köln vollzog heute Erzbischof Philippus Crementz die feierliche Taufe der Kaiserglocke, die den kirchlichen Namen „Gloriosa“ erhielt.

Die „Münchener freisinnige Zeitung“ hat nach kaum zweimonatlichem Bestehen ihre, wie die „V. Börs. Ztg.“ bemerkt, vollständig überflüssige Existenz abgeschlossen.

Halle, 30. Juni. Ober-Landesgerichts-Präsident Franz in Düsseldorf ist zum Präsidenten des hiesigen Oberlandesgerichts ernannt worden.

Münster, 30. Juni. Der Provinziallandtag hat die Vorlage betreffend den Zuschuß von einer Million zu den Grunderwerbsteuern für den Dortmund-Ems-Canal mit großer Majorität angenommen.

### Ausland.

Paris, 29. Juni. General Boulanger hat dem Vernehmen nach Weisung, sofort zur Uebernahme des XIII. Armeekorps sich auf seinen Posten zu begeben.

Petersburg, 30. Juni. Gutem Vernehmen nach soll das Pferdeausfuhrverbot in diesen Tagen aufgehoben werden.

Brüssel, 30. Juni. Wie das „Brüss. Journ.“ meldet, waren sämtliche Stahlfabrikanten Belgiens hier versammelt behufs Organisirung des Kampfes gegen die deutschen Stahlwerke.

### Mannigfaltiges

(Zum Falle Speichert.) Entgegen den bisherigen Verhören, nach welchen die Angelegenheit des Apothekers Speichert günstig stehen sollte und das Wiederaufnahme-Verfahren als gesichert anzusehen sei, hat der Straffenat des Oberlandesgerichts zu Posen das bezügliche Gesuch als unbegründet verworfen.

(In der Angelegenheit Zietzen) meldet die „Elf. Ztg.“: „Die Untersuchung geht ihren Gang und von ihrem Ergebnisse wird es abhängen, was weiter in der Sache geschieht. Ein so zeitiger Abschluß derselben, daß der Fall, wenn er zur nochmaligen Verhandlung kommt, noch im Laufe der heute begonnenen Schwurgerichts-Session auf die Rolle gelangen könnte, erscheint vollständig ausgeschlossen, und so wird denn vor Oktober die Verhandlung keinesfalls stattfinden. Die gegenwärtigen Zeugenvernehmungen haben zunächst den Zweck, über die Veranlassung und Glaubwürdigkeit des Geständnisses des Wilhelm Klarheit zu bringen. Daß bald nach der Verurteilung des Albert Zietzen und der Freilassung des Wilhelm im Jahre 1884 von Angehörigen des Zietzen auf den Wilhelm einzuwirken versucht worden ist, um denselben zur Ablegung eines Geständnisses zu bewegen, dürfte ebenso zutreffen wie die andere Thatsache, daß Wilhelm auch durch die Polizei zu einem Geständniß damals nicht bewegen werden konnte. Mit keinem besseren Resultate sollen, wie durch die Zeugenvernehmungen angeblich festgestellt ist, die Angehörigen Zietzens später in Darmstadt, wohin Wilhelm seine Schritte lenkte, ihre bezüglichen Bemühungen fortgesetzt haben. Andere Zeugenvernehmungen wiederum sollen dem neulichen Hiersein des Bruders des Zietzen gegolten haben, dessen Auftreten seiner Mission, die Freilassung seines Bruders zu erwirken, nicht gerade förderlich gewesen zu sein scheint.“

(Der freundliche Lieutenant.) Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, so berichtet man der „Wiener Allg. Ztg.“,

### Provinzial-Nachrichten.

Schultz, 30. Juni. (Rezeptur.) Zum Rezeptor für die Forstklasse Argemau ist der Herr Bürgermeister Teller zu Schultz in Aussicht genommen und schweben zwischen demselben und der Kgl. Regierung bereits Verhandlungen, die Rezeptur hat dann in Schultz ihren Amtssitz.

Marienburg, 28. Juni. (Blutvergiftung.) Zu einem hiesigen Goldarbeiter kam gestern ein Mädchen und kaufte für sich Ohrringe. Gleichzeitig ließ sich dieselbe von dem Goldarbeiter Ohrlöcher einstecken. An dem hierzu benutzten Instrument muß sich jedoch Grünspan oder Rost befunden haben, denn gleich darauf schwellen die Ohrauscheln bedenklich an und dem sofort herbeigerufenen Arzte, welcher Blutvergiftung konstatierte, gelang es nur mit Mühe, die Gefahr zu beseitigen.

Marienburg, 29. Juni. (Ein eigenartiger Unglücksfall) wird der „M. Z.“ aus Tiege gemeldet. Ein junger Arbeiter, der seiner Stellungspflicht beim Ober-Erlassgeschäft in Marienburg genügt hatte, wollte heimkehren. Der junge Mann kam auch in der Kaserne zu Tiege an und legte sich, wahrscheinlich in dem Wahne, an seinem Bette zu sein, in einem der Böttche schlafen. Niemand hatte ihn bemerkt und so kam es, daß Morgens der Böttich mit heißem Wasser angefüllt wurde, wobei der Bedauernswerte so schwere Verletzungen durch Verbrühung erlitt, daß er bald darauf verstarb.

Marienburg, 30. Juni. (Apotheken-Verkauf.) Herr Apotheker Lynke hat gestern seine Apotheke zum Preise von 218 000 Mark an Herrn Apotheker Cygan aus Königsberg verkauft.

Insterburg, 27. Juni. (Ueber eine Rencontre zwischen einem Forstbeamten und einem berüchtigten Wildddieb) berichtet die „Insterb. Ztg.“: Am 21. d. Mts. Abends 9 Uhr sah der Forstkauffeuer Bouillème, bei Gelegenheit eines Pirschganges im Jagd 47 der Oberförsterei Eichwald, in einer Hude von Fichtenreisig, die zum Zweck der Birkhahnbalz am Stamme einer alten Eiche hergestellt war, einen Menschen mit einem Gewehr sitzen, dessen ganze Aufmerksamkeit auf Nehe, die sich in der Nähe, jedoch noch nicht auf Schußweite befanden, gerichtet war. Bouillème war keinen Augenblick im Zweifel, daß er einen Wildddieb vor sich hatte. Es gelang ihm, denselben bis auf etwa 5 Schritte anzuschleichen. Der Aufforderung „Gewehr fort!“ wurde nicht Folge geleistet. Der Wildddieb sprang vielmehr hinter die, in seiner unmittelbaren Nähe befindliche Eiche, sein Gewehr schußbereit auf den Beamten gerichtet. Mit einem Sprung hatte B. aber auch die Eiche erreicht und nun entspann sich eine mehrere Minuten dauernde Jagd um den starken Stamm. Jetzt handelte es sich um Leben oder Tod. B. hatte einmalige Gelegenheit, dem Wildddieb die Kugel oder den Schrotschuß aus seiner Büchse durch den Leib zu jagen, jedoch that er dieses nicht, sondern wollte ihn nur durch einen Schuß in's Bein oder in den Arm unschädlich machen. Endlich standen sie sich Beide einen Moment gegenüber, zwei Schüsse trachten zu gleicher Zeit. Der Schuß des Wilddeerers war dem Beamten höchstens auf einige Centimeter am Kopf vorbeigegangen; der Wilddeerer aber ließ seine Flinte fallen und sank zusammen, und Bouillème sah, wie der linke Armel seines Rockes in Flammen stand. Mit einem Griff hatte er seinen Genicksfänger heraus, schnitt den Armel des Wilddeerers bis zum Ellenbogen auf, löschte die Flamme und untersuchte die Verwundung seines Gegners. Er fand, daß das linke Handgelenk unmittelbar über der Hand vollständig zerquetscht war. Nach ärztlichem Gutachten ist eine Amputation des Armes, wenn der Verwundete am Leben bleiben soll, durchaus erforderlich.

Pillau, 29. Juni. (Nur wie durch ein Wunder) ist unsere Stadt vor einem grenzenlosen Unglück bewahrt worden: Am Montage machten die Schüler unserer Realprogymnasiums unter Begleitung ihrer Lehrer mit dem hiesigen Dugstsdampfer „Kapp“ eine Vergnügungsfahrt nach dem auf der anderen Seite des frischen Haffes liegenden Dertchen Brandenburg. Bei der Abends 9 Uhr erfolgten Rückfahrt bemerkte der Führer des Kapp in der Nähe des Fischhaufer Wyd plötzlich die Signallaternen eines Schiffes voraus. Der Dampfer Kapp versuchte nun rechts auszubiegen, machte sich auch auf alle mögliche Art bemerkbar, doch so oft er auch manövrierte, das Licht kam direkt auf ihn zu. Da der Kapitän des Kapp sah, daß so ein Zusammenstoß mit dem fremden Schiffe unvermeidlich war, so versuchte er durch eine plötzliche Wendung des Kapp nach links der Gefahr zu entgehen und kaum hatte er die Wendung ausgeführt, als auch schon auf einige Fuß Entfernung ein großer Dampfer an ihm vorbeifloß. Der Dampfer wurde als der Flensburger Dampfer „Silvia“ Kapitän Vintner erkannt. Nach Mittheilungen des hiesigen Kapitäns soll sich Niemand auf der Commandobrücke des Dampfers „Silvia“ befunden haben. Hätte der Zusammenstoß sich durch die Aufmerksamkeit unseres Kapitäns nicht noch im letzten Augenblick vermeiden lassen, so wären ihm sicher viele der an Bord befindlichen Knaben zum Opfer gefallen.

Lyk, 30. Juni. (Jubiläumsfest des Gymnasiums.) Im schönsten Glanze und Festeschmaack prangt die Stadt. Auch durch Eintritt des herrlichsten Kaiserweillers ist unsere Festesfreude aufs Angenehmste erhöht. Ein Abgesandter des Herrn Kultusministers,

kam jüngst auf einer Dienstreife beim ersten Morgengrauen unangemeldet in ein Städtchen und begab sich sofort nach der Kaserne, um den wachhabenden Offizier anzusprechen. Derselbe lag aber, von keinem erzherzoglichen Besuch träumend, im süßesten Schlummer völlig entleidet auf dem, mit Rissen und Decken zu einem sehr dienstwidrigen Bette umgewandelten Sopha des Wächzimmers. Wer schildert sein Entsetzen, als er, durch Säbellschellen erweckt, vor sich eine Generaluniform sah und auch sofort den Erzherzog erkannte! Augenblicklich sprang er auf die Füße. Da sich aber sein militärisches Gefühl dagegen sträubte, im Nachtwachende die dienstliche Meldung zu erstatte, fragte er mit verbindlichstem Lächeln: „Kaiserliche Hoheit haben eine angenehme Reise gehabt?“ Der Erzherzog wandte sich um, ging hinaus und ließ den Oberst rufen. Zu diesem sagte er nach beendeter Besichtigung: „Im Allgemeinen bin ich zufrieden, aber den freundlichen Lieutenant, der die Wache hatte, sperren Sie mir ein bisschen ein!“

(General und Kadet.) Ein reizender Vorgang spielte sich dieser Tage auf dem nur wenig belebten äußeren Burgplatze in Wien ab. Ein blutjunges schlangengewachsenes Bürgschken mit den Kadetenborsten an den Ärmeln des Waffenrockes kam beim Burghothore herein, machte vor dem Denkmal des Siegers von Aespem urplötzlich „links Front“, legte die Hand grüßend an die Mütze und schritt nach einem „Rechts um“ trällernd seines Weges weiter. „He, Sie, Kadet!“ tönte es auf einmal hinter ihm — sich umwenden und erblicken war eins. Der Auser war ein in Wien sehr bekannter höherer General, der unbemerkt von dem Kadeten den ganzen Vorgang beobachtet hatte. Bange Befürchtungen von unterlassener Ehrenbezeugung dämmerten in der tapferen Seele des jungen Kriegers empor. Doch da gab es keinen Ausweg mehr. „Erzellenz befehlen?“ kam es etwas zögernd von den Lippen. — „Wem haben Sie salutirt?“ — „Erzellenz! ich . . . ich . . . ich wollte, meinte, habe Se. K. Hoheit Erzherzog

Ges. Ober-Regierungsrath Herr Dr. Wehrpsennig, Herr Oberpräsident Dr. von Schellmann, Herr Präsident Steinmann, Herr General-Superintendent Carus u. sind erschienen und wurden vom Herrn Rath, Herrn Gymnasialdirektor und Herrn Bürgermeister am Bahnhof empfangen. Auch sind der vormalige Gymnasialdirektor Herr Professor Hample aus Göttingen, Ehrenbürger unserer Stadt, und viele Deputirte aus Königsberg, Tilsit, Insterburg, Rastenburg, angekommen. Am Dienstag Abend fand die Aufführung des „Gymnasium“ statt. Am Mittwoch Früh 11 Uhr wurden die Schüler des Gymnasium auf der einen Seite des Schulhofes Klassenweise aufgestellt, theilnehmer wurde nach der „Masovia“ eine Denkmäler überreichte. Herr Bürgermeister Hample begrüßte die Festgäste, hierauf bewog die der Festzug um den Schulhof und dann in der Reihenfolge: Herr Bürgermeister Hample, übrige Festgäste, die Schüler der Gemeinde. Die nun folgende Festpredigt hielt Herr Superintendent Steinmann. Ein Schülerchor, Segen und Gesang der Gemeinde schloß die Feier. Der Festakt in der Aula wurde durch das „Lobsingt und preist des Schöpfers Macht“ eingeleitet, worauf Herr Professor Dr. Kammer die Festrede hielt. Der Vertreter des Kultusministers überbrachte Glückwunsch und Grüße und überreichte später Herrn Professor Dr. Kammer den Rothen Adlerorden 4. Klasse dem Herrn Oberlehrer Bod die Ernennung zum Professor der Schulschuldien der Verdienst-Orden. Ferner sprachen Herr Ehrenbürger Trosten, Herr Generalsuperintendent D. Carus und Herr Oberlehrer Dr. Jörn aus Königsberg. Glückwunschsadressen wurden überreicht. u. A. durch Herrn Bürgermeister Hample, Herr Landrath, der älteste Herr Marwitz überreichte 500 Mark zu einem Stipendium, der älteste Herr Malowitz überreichte hiesigen Gymnasium, der 83jährige Herr Pomeroy Strogel aus Dleto überreichte eine Erbschaft eines alten Pötelens, Herr Präsident Burow vertrat die Justiz, Herr Superintendent Steinmann die Kirchenrath, Herr Professor Dr. Hample erläuterte Bericht über seine frühere Thätigkeit am Gymnasium und endete dem Schlußsatz: laeti magistris, laeti tirones. Zum Schluß überreichten Damen die neue Fahne, wobei Frau Oberlehrer (Wärm) die Uebergabe-Rede hielt, dann folgte der Schlußgesang.

Mogilins, 29. Juni. (Besitzeränderung.) Das Gut Szwilowice ist, dem „Dziennik“ zufolge, in dem vorgestern hier stattgehabten Zwangsversteigerungs-Termin von einer Polln, der polnische Kastell-Freier, für 250 000 Mark erstanden worden. Die polnische Kastellbank, welche das Gut zu Pargellstrungen kaufen wollte, trat, nachdem sie bis zu 226 000 Mark geboten hatte, zu Gunsten der Freier zurück, während ein gleichfalls anwesender Vertreter der Versteigerungs-Kommission bis zu 246 000 Mark gegangen war. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 347,51,68 Hektar und ist mit 395,82 Thlr. Kleinvertrag zur Grundsteuer und mit 826 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Stettin, 30. Juni. (Von den auf der West des „Pai Juen“ im Bau begriffenen chinesischen Panzerschiffen geht der „Pai Juen“ heute nach Swinemünde ab, um seine Probefahrt in See anzutreten, welche auch die Arbeiter zur Fertigstellung des „Pai Juen“ erhalten. Die Arbeiten zur Fertigstellung des „Pai Juen“ werden noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

### Lokales.

Thorn den 1. Juli 1887. — (25 jähriges Jubiläum.) Am Sonntag den 3. Juli sind es 25 Jahre her, seit Herr Pfarrer Rehm sein Amt an der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche antrat, damals aus Rülbe in der Uckermark nach hier berufen. In dieser langen Reihe von Jahren hat der Jubilar eine segensreiche Thätigkeit entwickelt und in vollstem Maße die Liebe und Anhänglichkeit nicht allein der Thorner, sondern auch der Argemauer Gemeinde zu erwerben und wahren gewußt. Müde er noch lange Jahre für seine Gemeinde als treuer Selsorger mit segensreichem Erfolge wirken können.

(Personalien.) Förster Dorn in Kienberg, Oberförster Wodel, wird vom 1. Juli cr. ab nach Tyllosch, Oberförster Rosengrund, verlegt. Förster Roske in Unterwald, Oberförster Wodel, tritt vom 1. Juli cr. ab in den Ruhestand. — Die Förstern wurden ernannt die Forstassesse Juder, Lehmann und Wolfram. — Dem Förster Juder ist die durch Pensionierung derzeitigen Inhabers erledigte Försterstelle Unterwald, dem Förster Wolfram die durch Veretzung erledigte Försterstelle Kienberg und dem Förster Urban die neu errichtete Försterstelle Gräg vererbt worden.

(Sämtliche Dispositionen sind nach einer Bekanntmachung des Bezirks-Kommandos zu Bromberg aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Kaisermanövers ihrer Wirksamkeit entgegensehen und ihre häuslichen Verhältnisse danach einzurichten.) — (Depositive der Reichsbank.) Der Finanzminister hat in einem Spezialfalle dahin Entscheidung getroffen, daß

Karl begrüßt. — „Ja, warum denn, der ist doch schon tot.“ — „Erlehnz, ich habe dem Denkmal salutirt, weil ich die Befehle des Herrn Erzherzogs gerade hindere, und weil in dem Augenblicke mir der heldenmüthige Feldherr als wie lebend erschien, so leistete ich ihm die Ehrenbezeugung.“ Was der General geantwortet, ist nicht bekannt geworden, doch scheint es dem dem wohlwollenden Ausdruck: seines Gesichtes gerade den den predigt gewesen zu sein. Er schob seinen Arm in den des wunderten Jünglings und so verließen General und Kadet zusammen den Ort der Handlung.

(Salon pour corriger — la nature.) In New-York wurde kürzlich ein mit der größtmöglichen Eleganz und dem raffiniertesten Luxus ausgestattetes kosmetisches Salon errichtet. Ein Korrespondent der „Wiener Allg. Ztg.“ schildert seinen Besuch in diesem „Verschönerungs-Salon“ folgendermaßen: „Was“, fragen wir, „sind Ihre Artikel?“ — „O, für's Damen Sie Ihre schönen Weiber fabriziren?“ — „O, für's Damen Sie unser vegetabilisches Email zu nennen, welches den der schönsten Weiße ihre Haut verschafft. Es ist bekannt in meiner Welt . . . „Erlauben Sie“, fuhr der Mann zu meiner Freude gwendet fort, „es verschwindet gleich und läßt keine Spuren zurück.“ Mit diesen Worten tauchte er einen Schwamm in einen silbernen Behälter und benetzte leicht die Stirn meiner Frau. In wenigen Augenblicken erschien die blendendste Weiße, von einer ausgesprochenen Brünnetten. Die Wirkung war überaus schön. In den mit der schönsten Glätte und Feinheit in der Haut nahm er einen anderen Schwamm, und diesen in ein weißes saß tauchend und die Stirn meiner Frau berührend, begann er die Haut eine natürliche sanfte Röthe. Und jetzt“, begann er wieder, „wird mit diesem einfachen Instrumente die Richtung der Haare Abern an den Schläfen bezeichnet, ohne daß das Mikroskop des Arztes im Stande wäre, die Entdeckung der Imitation zu ermitteln.“

die zu einer Nachlassmasse gehörigen Depositscheine der Reichsbank zur Hinterlegung nicht geeignet sind. Die in Rede stehenden Depositscheine sind zwar Wertpapiere, aber nicht solche, auf welche dem Inhaber die Zahlung geleistet wird.

Das diesjährige Quartal der Müller-Annunz fand gestern im Saale des polnischen Museums statt. Bemerkenswert wie die Innungsquartale der Vorjahre ist das diesjährige insofern, als in diesem Jahre die Reconstitution der Innung nach neuen Statuten, welche auf Grund der neuen Reichsbestimmungen für Innungen aufgestellt sind, ins Leben getreten ist. Der geschäftliche Theil wurde um 1/3 Uhr vom Obermeister F. Mielke eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung wurde darauf erledigt, daß 10 sich meldende Meister in die Innung aufgenommen wurden. Es folgte darauf das Aufschreiben der Lehrlinge. Bezüglich dieses Punktes ist in den neuen Innungsstatuten eine Aenderung eingetreten gegen die früheren Gebräuche. Bei der Annahme eines Lehrlings hat der Meister dem Innungsvorstande die Mittelstellung zu machen, in gleicher Weise ist jeder Meister verpflichtet, dem Obermeister die auf der nächsten Quartalsversammlung vorzunehmende Aufschreibung eines Lehrlings vorher schriftlich anzuzeigen. Der frei zu sprechende Lehrling hat sich einer theoretischen und einer praktischen Prüfung zu unterziehen, welche sich insbesondere auf das Scharfmachen, das Steinblechen, das Einkleiden des Eisens und das Einspizen der Haue erstrecken soll. Das Freisprechen des Lehrlings wird durch Einhandigung eines in die Innungsliste zu enthaltenden Formulars besorgt, welches von dem Lehrling zu unterschreiben ist. Der geistigen Prüfung, in welcher als Prüfungsausschüsse Th. Mielke-Schüpik und Joh. Niedel-Papau fungirten, unterzogen sich 8 Lehrlinge, welche sämmtlich von der Prüfungskommission für reif erklärt und demnach von ihren Meistern aus dem Lehrlingsverhältnis freigesprochen wurden. Im Anschluß an diese Prüfung fand eine Meisterprüfung statt, deren Resultat die Aufnahme dreier neuer Mitglieder in die Innung war, es waren dies der Müllermeister Thielebein-Thorn, Franz-Rosgarten und Feher-Engelmann. Der 4. Punkt der Tagesordnung betraf Gewerbeangelegenheiten. Hierzu wurden vom Obermeister die §§ 14 und 15 des neuen Statuts verlesen, welche eine gegenseitige Vereinträchtigung des Gewerbes unter den Innungsmitgliedern, wie z. B. Bereben der Maschinen oder Lehrlinge zum Ausschleiden aus ihren Arbeitsverhältnissen in eigenmächtiger Absicht, Abwendung der Kunden eines Mitglieds, mit Strafe bedrohen. Derartige Vergehen werden dadurch bestraft, daß vom Obermeister dem Extravaganten vor versammeltem Vorstande eine Verwarnung ertheilt wird; im Wiederholungsfalle dagegen kann die Innungsversammlung Ordnungsgeldestrafen bis 50 Mk. auferlegen, und nach Befinden außerdem das Sitzenrecht bis auf 2 Jahre entziehen. In gleicher Weise enthält § 15 Bestimmungen über die Schlichtung von Streitigkeiten, welche sich auf gewerbliche Angelegenheiten beziehen. Hiernach hat der Vorstand auf Antrag eines der streitenden Parteien einen Vergleich unter ihnen zu verordnen. Ein Innungsmitglied gerichtlich anhängig, so vertritt dasselbe eine Innungsvorstande zu bestimmende Ordnungsgeldestrafen bis zu 50 Mk. Die Strafgelder fließen in die Innungskasse und werden zur Unterhaltung verarmter Mitglieder und deren Frauen oder Wittwen zum Zweck der Annahme dieser Paragraphe ihre volle Zustimmung zu erlangen. Nach dem Rechenschaftsbericht der Kassenverwaltung betragen die Einnahmen im Vorjahre 300,88 Mk., dem gegenüber die Ausgaben von 288,94 Mk., blieben 11,94 Mk., hierzu das bei dem hiesigen Vorjahr-Berein deponirte Kapital von 190 Mk. zu dem hiesigen Jahre für ein Jahr mit 7,50 Mk. giebt einen Bestand von 209,44 Mk. der Kasse im Jahre 1886. Zu diesen 209,44 Mk. Beitrag 147 Mk., mithin die Gesamteinnahme 356,44 Mk. Die Ausgaben belaufen sich in diesem Jahre auf 156,44 Mk., bleibt also ein Kassenbestand von 200 Mk., welcher im Einverständnis aller Mitglieder beim Vorjahr-Berein verzinlich niedergelegt werden soll; der Kassenverwaltung wird die erbetene Entlastung ertheilt. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung wurde auf Antrag des Mitglieds Müllermeister F. Walter-Virglan der bisherige Vorstand wiedergewählt und zwar als Obermeister F. Mielke-Amthal, stellvertretender Obermeister H. Hesse-Alhorn-Rosgarten und als Schriftführer und Kassendirektor Mielke-Kontelmühl-Schüpik. Als Prüfungsausschüsse wurden neu gewählt Doerks-Neu Steinau und Th. Krzjwizinski-Kenczjan. Der Vorstand, sowie die Prüfungskommission sind nach dem neuen Statut für ein Jahr gewählt. Die Anstellung einer fester Wahltag, welche das diesjährige Quartalsversammlung verschoben, für welche eine allgemeine Bewilligung des ehemaligen Thorner Müllergewerkes in sichere Aussicht genommen wird. Wegen Einrichtung einer Müllerergewerkschaft soll eine Verständigung mit der hiesigen Väterinnung angestrebt werden. Analog anderen Innungen wird auch die hiesige Müller-Innung sich das Recht zu erwerben suchen, daß die Annahme und Ausbildung von Lehrlingen nur den Innungsmeistern zusteht.

Nach Schluß der Tagesordnung erfolgte die rituelle Freisprechung der Junggefelln unter Anwendung der altbewährten Gebräuche des Trinkens aus dem Innungspokal. Lange schon harteten die Damen der Mitglieder, daß die etwas ausgedehnte Sitzung ihr Ende erreichen möge, damit Tempeschore ihre Herrschaft beginnen und lustige Tanzweisen zum frühlichen Reigen Jung und Alt anlocken möchten. Diefem stillen Wunsche wurde denn auch gegen 9 Uhr stattgegeben, worauf ein ungehobener, frühlicher Bekehr der Innungsmitglieder mit ihren Familien und Gästen in heiterster Stimmung noch lange beisammen hielt.

„Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.“ Mit Ablauf dieses Quartals werden die Geschäftsleute in gewohnter Weise den Kunden ihre Rechnungen präsentiren. Diese Rechnungen beziffern sich oft auf große Summen, und je länger der Kaufmann auf deren Eingang warten muß, desto mehr Kapital wird seinem Geschäft entzogen und umso mehr erschwert seine Fähigkeit, den Kampf mit der Konkurrenz erfolgreich auszuhalten. Man findet in den Büchern manches Geschäftsmannes nicht nur hohe Summen als ausstehend verzeichnet, sondern der Zeitpunkt, an dem die betreffenden Kunden ihre Waaren unbezahlt entnommen, reicht oft um Jahre zurück und das mannigfache Annahmen z. c. des Gläubigers hat Viele nicht veranlaßt, gerecht zu handeln und demselben sein wohlverdientes Geld zu bezahlen. Das Prinzip der sofortigen Baarzahlung bei Entnahme der Waaren wird sich allgemein ja wohl kaum durchführen lassen, doch weisen wir darauf hin, daß bei sofortiger Baarzahlung stets billiger gekauft wird, daß demnach ein Jeder, der irgend wann, sofort zahlen möge. Ihn und auch dem Verkäufer gereicht dies zum Vortheile. Der erstere erspart sich das lästige Annahmen seitens des Gläubigers und auch das bei Kreditgewährung zumeist eintretende Ansammeln mehrerer Schuldposten, und der letztere wird bei beschränkter Kreditgewährung einen größeren Geschäftsumsatz, einen flotteren, durch die reichlicher vorhandenen Geldmittel unterstützten Betrieb erzielen. Mögen dies alle Kunden beherzigen, indem sie die demnachst umhergehenden Rechnungen prompt berichtigen, eingedient des wahren Wortes: „Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.“

(Die Wasserseuche) ist eine Krankheit, von welcher mehr Menschen befallen sind, als man gemeinlich glaubt. Aber meist tritt sie in der weniger gefährlichen Form als inneres Leiden auf, und sie macht sich dann nach außen hin nur durch Redensarten bemerkbar, wie „Wasser? Nicht einmal in die Stiefel, viel weniger in den Magen!“ oder „Nur kein Wasser nicht! Meine Herr'n, das schmeckt mir nicht.“ Es soll sogar Menschen geben, die dem Wasser selbst den Eintritt in den Mund verwehren und zu Gesundheits- und Sauberkeitszwecken einen leichten Moselwein benutzen. Doch wie gesagt, das ist die leichtere Form. Die schwerer Kranken scheuen sich, Wasser mit ihrem äußeren Menschen in Berührung zu bringen, und sie sind gerade in den heißen Tagen bedauernde Opfer, deren Heilung jeder Menschenfreund sich möglichst sollte angelegen sein lassen. Sieht es doch nicht sehr Herrliches aus, als ein kühles erfrischendes Bad, in dem man nicht nur den Staub der Körperlichkeit abwäscht, sondern auch jeden Druck, der auf Seele und Gemüth liegt. Alle Klagen über Hitze und Ermattung verschwinden, sobald man den Leib den kühlen Fluthen anvertraut, und selbst, wenn der Unterschied zwischen Luft- und Wassertemperatur wenig bedeutend ist, bleibt immer noch ein reichlich Theil der Erquickung übrig. In der Morgenstunde ist das Bad am werthvollsten. Es macht nach der Ruhe der Nacht den Menschen neu und stählt und erfrischt ihn zum Tagewerk, mag er dies nun mit den Händen oder vorzugsweise mit dem Kopfe verrichten müssen. Früh aufstehen ist gut und zuträglich, gefüllt sich aber noch ein Bad dazu, so frisiert sich wesentlich die angenehme Wirkung. Freilich gehört für die ersten Tage etwas Ueberwindung dazu, denn die verführte Morgenruhe und der ungewohnte Einfluß des Badens machen sich gewöhnlich um die Mittagszeit geltend. Aber man überwinde nur einige Male standhaft die sich einstellende Mattigkeit, und sie wird das Wiederkommen verkennen, der Hochgenuss des Frühbades erfährt auch nachträglich keine Einschränkung mehr. Wer aber früh morgens nicht baden kann, der wähle eine andere Tageszeit. Gesund ist das Baden immer, nur nicht mit vollem Magen. Fast möchte man den Wasserseuchen wünschen, sie fielen einmal ohne Absicht in's Wasser, um die Wirkung kennen zu lernen. In ihrem eigenen Interesse aber soll man nicht nachlassen, zu wahren und zu predigen, damit sie ihre Antipathie abschwören und Leib und Geist in den Wellen gesund und rein haben.

(Benefiz.) Herr Kapellmeister Friedemann, der langjährige Dirigent der Kapelle des 61. Regiments, hat am Sonnabend den 2. Juli im Viktoria-Garten sein Benefiz-Concert. In dankbarer Anerkennung der genussreichen Stunden, welche uns Herr Friedemann bei den verschiedensten Gelegenheiten mit seiner Kapelle bereitet hat, dürfte ihm für Morgen Nachmittag ein zahlreiches Auditorium gesichert sein.

(Gauturnen.) Am Sonntag den 3. cr. findet in Kalmsee ein Gauturnen des Ober-Weichselgaues statt. Zu demselben gehören 13 Turn-Vereine, u. a. Bromberg M. T. V., Kulm, Schwes und Thorn. Das Programm besteht aus: Wettturnen, welches Vormittags stattfindet und dem sich ein gemeinschaftliches Mittagessen anschließt, und Nachmittags Schauturnen bestehend aus: Riegturnen, Musketerguppen und Klturnen. Zum Schluß werden die Sieger im Wettturnen verklärt.

(Der hiesige Pius-Verein) feierte sein diesjähriges Sommerfest am letzten Mittwoch Nachmittag im Viktoria-Garten. Den an die anderen hiesigen katholischen Vereine und Verbände ergangenen Einladungen war gern und zahlreich Folge geleistet, so daß der so geräumige Garten kaum die große Anzahl der Festheilnehmer fassen konnte. Für die Jugend war in umfassendster Weise für kurzweilige Unterhaltung gesorgt, welche von Komitee-Mitgliedern arrangirt und beaufsichtigt wurde. Regen Zuspruch hatten auch die Würfelbuden, in welchen Pfefferluchen und dergl., wie auch Kofen ausgespielt und verlost wurden. Während der Dauer des ganzen Festes konzertirte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, für deren bewährte Tüchtigkeit auch das vorgestrige Konzert wieder ein eclatanter Beweis war. Prachtvoll war der Ausblick, den am Abend der Garten durch die umfassende und kunstreiche Illumination bot, sowohl durch die bunten Lampen, wie durch die an den Terrassen aufgestellten Kassenlampen. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, welcher bis spät in die Nacht währte.

(Der Fröhelsche Kindergarten) der Frau Nothe machte seinen diesjährigen Sommerausflug nach dem Ziegeleiwäldchen am Mittwoch Nachmittag. Einen glückseligen Eindruck machte es nicht allein auf die Angehörigen der Kleinen, sondern auch auf die nicht minder zahlreich erschienenen Rinderfreunde, die frühlichen Kleinen in den von den Institutsvorherinnen angeordneten und geleiteten Spielen sich tummeln zu sehen, und den Gesängen der zarten Stimmen zuzuhören. In heiterster Freude verging den Kleinen, wie auch in der Freude der Kinder den Erwachsenen der Nachmittag fast zu schnell. Mit Gesang wurde Abends gegen 9 Uhr der Heimweg angetreten.

(Fecht-Verein.) Unter nochmaligem Hinweis auf das für Sonntag den 3. Juli vom hiesigen Fecht-Verein in Diloitschin arrangirte Sommerfest machen wir auf eine neue den Bemühungen des Fecht-Vereins zu dankende Vergünstigung der Eisenbahn-Direktion aufmerksam, wonach zu der Fahrt nach Diloitschin für Kinder bis zu 10 Jahren auf allen Plätzen nur 30 Pf. für ein Retourbillet zu zahlen ist.

(Biehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 150 Schweine aufgetrieben, darunter 30 fetter; bezahlt wurde bessere Waare mit 30—32 Mk., mittlere mit 28—30 Mk. pro 50 Mk. Fleischgewicht.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. — Gefunden wurden 1 Portemonnaie mit 80 Pf. Inhalt in Höppner's Ruh, 1 Damenhut an einem Oleanderbaum vor dem Hotel zum „Schwarzen Adler“ in der Brückenstraße hängen.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt. — Der Windepegel zeigte gestern Mittag 2,60 Mtr., heute Mittag 2,32 Mtr. Wasserhöhe an.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bialla, Magistrat, Magistrats- und Schulbote, 360 Mk. jährlich als Magistratsbote und 36 Mk. als Schulbote. Eydnahnen und Pst. Postämter, je ein Landbriefträger, je 480 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Graubenz, Postamt Landbriefträger, Gehalt 480 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. jährlich. Selligenbell, Magistrat, vierter Nachtwächter, 198 Mk. Marienburg, Postamt, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Mieduczyn, Postagentur, Landbriefträger 480 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Krasenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 750 Mk.

**Humoristisches**  
(Durch die Blume.) Dichter (zum Redakteur): „Darf ich mich nach meinen lyrischen Posten erkundigen, Herr Redakteur?“ — Redakteur: „Ihre Gedichte sind recht hübsch mein Lieber, aber ich sage Ihnen, so zart, daß sie keinen Druck aushalten.“  
Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Sandelsberichte.**  
Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.  
Berlin, den 1. Juli.

Fonds: schwach.	Russ. Banknoten	181—85	181—50
	Warschau 8 Tage	181—65	181—20
	Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	fehlt.
	Poln. Pfandbriefe 5%	56—70	58
	Poln. Liquidationspfandbriefe	53—50	53—40
	Westpreuß. Pfandbriefe 3%	97—20	97—30
	Pföner Pfandbriefe 4%	101—60	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—65	160—70
Weizen gelber: Juli		184	184
Septemb.-Oktbr.		163—25	162—50
loto in Newyork		nominal.	nominal.
Roggen: loto		122	121
Juli-August		122	121—50
Septemb.-Oktbr.		122	126
Oktbr.-Novbr.		126—50	127—50
Rübsöl: Juli		48—20	48
Septemb.-Oktbr.		48—70	48
Spiritus: loto		67—50	67—40
Juli-August		66—90	68
August-Septemb.		67—50	68—50
Sept.-Oktbr.		67—80	68—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3%, pCt. resp. 4 pCt.			

Danzig, 30 Juni. (Getreidebörse.) Wetter: warm Wind: Nordwesten.  
Weizen Auch heute hielten sich die Exporteure von Ankäufen zurück oder machten Gebote, die 3 bis 4 Mk. unter letztem Werthe waren. Es ist nur eine Waggonladung russischer Sommerweizen gehandelt, dieser erzielte bei einem Gewicht von 126 Tpd nur 130 Mk. per Tonne, da hier bereits bekannt war, daß diese Sorte Weizen in Königsberg seit acht Jahren ca. 15 Mk. billiger gehandelt wird. Termine: Juli 147 Mk. bez., Juli-August 146 50 Mk. Br., 146 Mk. Ob., Sept.-Oktbr. 143 Mk. bez., Oktober-Novbr. 143, 142 50 Mk. bez., April-Mai 147 50 Mk. Br., 147 Mk. Ob. Regulirungspreis 147 Mk.  
Roggen nur in inländischer Waare bei schwacher Kaufkraft zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 127 Spd 111 Mk., dunkel 123 Spd 109 Mk. Alles per 120 Spd per Tonne. Termine Juli inländischer 111, 110 50 Mk. bez., Sept.-Oktbr. inländ. 112 50 Mk. bez., transit 89 50 Mk. Br., 89 Mk. Ob., April-Mai inländisch 120 Mk., 119 Mk. Ob. Regulirungspreis inländisch 111 Mk., unterpolnisch 88 Mk., transit 87 Mk.  
Gerste ist gehandelt inländische kleine 115 Spd 96 Mk., große 116 7 Spd 102 Mk., polnische zum Transit gelb befest 108 9 Spd 79 Mk., bessere 110 11 Spd 83 Mk. per Tonne.  
Hafer inländischer erzielte 94 Mk. per Tonne.

Königsberg, 30. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 35 000 Liter. Gefändigt 30 000 Liter. Loco 66 00 Mk. Regulirungspreis 66,25 Mk.) Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 66,25 Mk. Br., 66,00 Mk. Ob., 66,00 Mk. bez., pro Juni — Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Juli 66,75 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro August 67,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro September 68 00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro September-Oktbr. — Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez.

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Thorn den 1. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk-g.	Bemerkung
30.	2hp 763.0	+ 25.7	SE*	8	
	9hp 763.9	+ 18.4	N*	6	
1.	7ha 764.3	+ 15.9	W*	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juli 2,30 m.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (4. p. Trinitatis) den 3. Juli 1887.  
Altstädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Nachher Beichte und h. Abendmahl.  
Abendgottesdienst fällt aus.  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Norwegische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1880. Die nächste Zeichnung findet im Juli statt. Wegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde  
uns ein kräftiger Junge ge-  
boren.  
Kunzendorf den 30. Juni 1887.  
F. Hölzner und Frau Margarete  
geb. Krieger.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch zur allgemeinen  
Kenntniß gebracht, daß die dem Hotel-  
besitzer **Johann Arenz** hier —  
Altstadt 126 — gehörigen 2 Pferde,  
bei welchen die Roghrankheit konstatiert  
wurde, getödtet sind und die vor-  
schriftsmäßige Desinfection erfolgt ist.  
Die Seuche gilt demnach als er-  
loschen und werden die diesseits ange-  
ordneten Schutzmaßregeln hierdurch  
aufgehoben.  
Thorn den 28. Juni 1887.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Anfuhr von ca. 800—900 ehm  
Kiefern Klobenholz vom Weichselufer  
am finsternen Thor nach dem Rathhaus-  
hofe, den städtischen Schulen etc. soll in  
Submission vergeben werden. Offerten  
mit Angabe des Preises für 4 ehm  
sind verschlossen und mit der Aufschrift  
„Holzanfuhr“ versehen  
**bis zum 7. Juli cr.**  
Vormittags 11 Uhr  
in unserer Kammerei-Kasse abzugeben,  
woselbst auch die Bedingungen einge-  
sehen werden können.  
Thorn den 27. Juni 1887.  
Der Magistrat.

**Polizei-Verordnung.**  
Auf Grund der §§ 5 und 6 des  
Gesetzes über die Polizei-Verwaltung  
vom 11. Mai 1850 und des § 143  
des Gesetzes über die Allgemeine Landes-  
Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird  
hierdurch unter Zustimmung des Ge-  
meinde-Vorstandes hierelbst für den  
Polizeibezirk der Stadt Thorn folgen-  
des verordnet: § 1.  
Das Fahren auf Velocipeden auf  
den öffentlichen Straßen, Plätzen und  
Wegen innerhalb der Festungswerke  
und innerhalb der Passagen durch die  
Festungsthore und die Festungs-Clacis,  
sowie auf den außerhalb der Festungs-  
werke befindlichen, für den öffentlichen  
Fußgänger-Verkehr bestimmten Prome-  
naden ist **Unbefugten** verboten.  
§ 2.  
Das Fahren auf Velocipeden auf  
den öffentlichen Straßen ist, soweit es  
nach § 1 noch zulässig ist, nur Personen  
gestattet, welche das 14. Lebensjahr  
vollendet haben.  
Das Wettfahren, das Umtreiben von  
Fuhrwerken und ähnliche Handlungen,  
welche geeignet sind, den Verkehr zu  
stören oder Pferde scheu zu machen,  
sind verboten. § 3.  
Uebertretungen vorstehender Bestim-  
mungen werden mit Geldbuße bis zu  
neun Mark, im Falle des Unvermögens  
mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
§ 4.  
Diese Polizei-Verordnung tritt mit  
der Bekanntmachung in Kraft, in Stelle  
der Polizei-Verordnung vom 20. Juli  
1886, welche hiermit aufgehoben wird.  
Thorn den 13. Mai 1887.  
Die Polizei-Verwaltung.

Die diesjährigen Ferien-Extrazüge  
werden wie folgt von Berlin abgefahren  
werden:  
1. Nach **München** bzw. **Vindau**,  
**Ruffein** und **Salzburg-  
Reichenhall** am 9. Juli, 15.  
Juli und 2. August vom Anhalti-  
schen Bahnhofe, Abends 5 Uhr  
35 Min.  
2. Nach **Frankfurt a. M.** und  
**Basel** am 9. Juli, 15. Juli  
und 13. August vom Anhaltischen  
Bahnhofe um 6 Uhr 20 Min.  
Abends und am 10. Juli vom  
Potsdamer Bahnhofe um 5 Uhr  
30 Min. Abends.  
Der Verkauf der um etwa 50 %  
ermäßigten 45 Tage gültigen Retour-  
billets in Berlin wird am Tage vor  
der Abfahrt des betreffenden Extrazuges  
Nachm. 3 bzw. 6 Uhr ge-  
schlossen.  
Prospekte über diese Ferien-Extrazüge,  
welche auch die Abfahrtszeiten  
der Anschlußzüge von Leipzig nach-  
weisen, können bei den diesseitigen, mit  
Ötägigen Retour-Billets mit Bous nach  
Berlin ausgerüsteten größeren Stationen  
eingesehen werden.  
Die Bousbeträge werden bei der  
Lösung der Extrazugbillets in Anrech-  
nung gebracht.  
Bromberg den 24. Juni 1887.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

**Schützen - Haus**  
(A. Gelhorn)  
empfehlen  
**vorzüglichen Mittagstisch**  
von 12 bis 3 Uhr,  
**Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte,  
Diners und Soupers**  
werden in kürzester Zeit zu coulantem Preise ausgeführt.  
**Lager feiner und feinsten Weine,**  
Spezialität: „Moselweine“ (preiswerth).  
**Alleiniger Vertreter**  
von „Münchener Pichor“ für Thorn und Umgegend, von „Englisch-  
Brunnener Böhmisches Bier“ für Thorn und Umgegend, von „Culmer  
Lagerbier“ von A. Höcherl.  
Achtungsvoll  
**A. Gelhorn.**

**Moment - Photographie.**  
Das  
**Atelier für Photographie**  
von  
**A. Wachs**  
an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463  
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder  
Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten,  
Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung.  
**Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

Die  
**Farben- & Tapetenhandlung**  
von  
**J. Sellner,**  
Gerechtostr. Nr. 96 THORN Gerechtostr. Nr. 96  
empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges  
Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst  
passenden **Borden**, streichfertigen **Ölen** sowie **trockenen Farben**  
in allen Nuancen, **Pinsel, Öle, Stuckrossetten, Schablonen**  
und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen  
annehmbaren Preisen.  
**Tapetenmuster stehen zu Diensten.**

**Abfuhr betreffend.**  
Mit Bezugnahme auf die Bekannt-  
machung des Magistrats vom 13. Juni  
1887 ersuche ich, sich mit allen Wün-  
schen resp. Beschwerden an meinen  
Vertreter Herrn  
**Th. v. Hippel, Thorn,  
Mellinstraße,**  
gefälligst zu wenden.  
Briefkasten sind eingerichtet bei den  
Herren **Benno Richter** und **Alex.  
Rittweger.**  
Wiesenburg den 30. Juni 1887.  
**L. Neumann.**

Ein 2 Jahre altes  
**Kapphütchen** ohne  
Abzeichen ist am 27. d. Mts. Vorm.  
vom hiesigen Gutshofe **fortgelaufen**,  
hat den Weg nach Lufkau eingeschlagen  
und ist nicht zu ermitteln.  
Wer über den Verbleib dieses Pferdes  
etwas weiß wird höflichst gebeten, der  
Gutsverwaltung von **Babau** per  
Dinaszewo hiervon Mitteilung zu  
machen. Etwaige Unkosten werden  
gerne erstattet.

**Prof. med. Dr. Bisenz,**  
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt  
gründlich und andauernd die ge-  
**schwächte Manneskraft.** Auch  
brieflich sammt Beforgung der Arzneien.  
Dasselbst zu haben das Werk: „Die  
geschwächte Manneskraft, deren Ursachen  
und Heilung“. (13. Auflage). Preis  
1 Mark.

**Präparate**  
**Glanz = Stärke**  
zum **Reib- und Gekochstärken**,  
bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf.,  
empfiehlt  
**G. H. Kunze,**  
Berlin SW., Schützenstrasse 71.  
Versandt gegen Nachnahme oder vor-  
herige Einzahlung.  
**Wiederverkäufern Rabatt.**

Die geleseste Gartenzeitschrift —  
Auflage 22000! — ist der **praktische  
Ratgeber im Obst- und Gartenbau** —  
erscheint jeden Sonntag reich illustriert.  
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. Probe-  
nummern gratis und franco durch die  
Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch  
& Sohn** in Frankfurt a. O.  
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Sommers Anfang: Des **Praktischen  
Veruchstelterei**. — Bäume begießen  
(illustriert). — Wie können Obst- und  
Gartenbau in ländlichen Gemeinden  
gehoben werden? — Der Blattwicker  
(illustriert). — Champagnonzucht im  
Keller (illustriert). — Johannisbeer-  
wein. — Die Kultur der Nelken. —  
Umschau im Garten. — Kleinere Mit-  
teilungen. — Briefkasten. — Nachlese.  
— Frage an die Leser.

**Familien-Seife**  
von **Carl John & Co. Köln**  
in vorzüglich. Qualität ist ausserst  
mild für die Haut und daher sehr  
empfehlenswerth, à Pfund mit 6  
Stück 60 Pf., zu haben in  
Thorn bei **F. Menzel,**  
Culmsee bei **Felix Arndt.**

**Bureau für  
Patent-Angelegenheiten**  
**G. BRANDT**  
Berlin SW., Kochstr. Nr. 4.  
Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-  
Ingenieur. Seit 1873 im Patent-  
fache thätig. **Berichte und Ne-  
meldungen** über **Patent-An-  
meldungen.**  
Es empfehlen für Zimmer- und  
Kirchendekoration sämtliche Kunstgegen-  
stände in Gyps- und Elfenbeinmasse als:  
**Büsten, Statuen, Gruppen u.  
Religiöse Bildwerke**  
**Gebrüder Schultz,**  
Kunstgießerei,  
Berlin S., Prinzenstraße 11.

**Bureau für  
Patent-Angelegenheiten**  
**G. BRANDT**  
Berlin SW., Kochstr. Nr. 4.  
Technischer Leiter **J. Brandt**, Civil-  
Ingenieur. Seit 1873 im Patent-  
fache thätig. **Berichte und Ne-  
meldungen** über **Patent-An-  
meldungen.**  
Es empfehlen für Zimmer- und  
Kirchendekoration sämtliche Kunstgegen-  
stände in Gyps- und Elfenbeinmasse als:  
**Büsten, Statuen, Gruppen u.  
Religiöse Bildwerke**  
**Gebrüder Schultz,**  
Kunstgießerei,  
Berlin S., Prinzenstraße 11.

**BENEFIZ.**  
**Victoria - Garten.**  
Sonnabend den 2. Juli 1887:  
**Grosses  
Extra-Militair Concert**  
(mit **Schlachtmusik** und dem dazu gehörigen **Feuerwerk,  
Gewehrfeuer, Kanonenschläge** etc.)  
gegeben von der Kapelle des **8. Pommerischen Infanterie-  
Regiments Nr. 61** und einem **Tambourcorps** zum  
**Benefiz**  
ihres Kapellmeisters Herrn **F. Friedemann.**  
**Große Illumination des ganzen Gartens.**  
**Anfang 7 1/2 Uhr.** **Entree 50 Pf.**  
Es ladet ganz ergebenst ein  
**F. Friedemann,**  
Kapellmeister.  
**BENEFIZ.**

**„Herman“**  
Gesellschaft  
für deutsche Ansiedlung in  
**Süd-Amerika;**  
empfohlen vom Deutschen Kolonial-  
verein durch Herrn Vereins-Präsidenten  
Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg u.  
Vizepräsidenten Dr. Hammacher, Land-  
und Reichstagsmitglied.  
**Antheilscheine**  
zu 1000 Mark  
besorgt für Reflektanten. Näheres in  
der Expedition der „Thorner Presse“.

**Auf sofort gesucht**  
**5—6 Schachtmeister**  
und  
**200 Mann**  
**tüchtige Erdarbeiter**  
für größere Erdarbeiten an den  
**Pofener Forts.** Näheres bei  
**A. W. Knabenreisser,**  
Bauunternehmer,  
**Arndt's Hotel Posen.**

**Tüchtige Maurer**  
werden bei gutem Lohn gesucht. Winter-  
arbeit vorhanden.  
**Direktionsgebäude Bromberg.**  
**Eine Schmiede**  
ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig  
zu verpachten.  
**Voss-Moder.**

Der vorgerückten Saison wegen ver-  
kaufe **garnirte und ungarirte  
Hüte, Knaben-Matrosenmützen, Schir-  
me** etc. unter dem **Einkaufspreis.**  
**Miana Mack's Nachf.,**  
Altstadt, Markt 161.  
Vom 30. Juni bis  
zum 1. August ist mein  
**Operationszimmer geschlossen.**  
**Dr. Clara Kühnast.**

**Rechnungs-  
Formulare**  
für die  
**Garnison-Verwaltung**  
sind zu haben bei  
**C. Dombrowski, Thorn.**

**Borsée's Flechtensalbe**  
gegen jede Art von Flechten.  
Heilung garant. Frau L. Borsée,  
Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10 I.  
Zum 1. Oktober d. Js. wird eine  
**herrschaftliche Wohnung** von 4  
bis 6 Zimmern **gesucht.** Gest.  
Offerten mit Angabe des Preises er-  
beten im „Victoria-Hotel“ hier.

In meinem Neubau — Bachstraße  
50 — ist noch eine  
**große herrschaftliche Wohnung**  
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf  
Bunisch auch Pferdestall, vom 1. Ok-  
tober d. J. ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**  
Die bisher von Herrn Lieutenant  
Schröder bewohnten Räume — 2  
möbl. Zimmer nebst Burschengehl. —  
sind verziehungshalber von sof. zu verm.  
**B. Brodm. Botan. Garten.**  
**Well-Stage** mit Balkon vom 1. Ok-  
tober zu verm. Banstr. 469.

**Deutscher Beamten-Verein.**  
Heute **Sonnabend** den 2. Juli  
Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei  
**General-Versammlung**

**Curu-Veren.**  
Sonntag den 3. Juli cr.  
Vormittags 1/8 Uhr  
**Sammeln zum Ganturnen in  
Culmsee**  
am **Bahnhof Thorn** Stadt.  
Der Vorstand.

**Witu-Gesellschaft.**  
Noch 2 **Antheilscheine** zu 1000  
Mark überläßt an Reflektanten die  
Expedition der „Thorner Presse“.  
3 **deutsche  
Kolonial - Beitungen**  
überläßt für je 2 Mk. die Expedition  
der „Thorner Presse“.

**Schützenhaus.**  
Sonnabend den 2. Juli 1887:  
**Militair - Concert**  
ausgeführt  
von der Kapelle des Fuß-Artill. Regts.  
Nr. 11.  
**Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**  
Von 9 Uhr ab 10 Pf.  
**Jolly  
Kapellmeister.**

**Eine große Part.-Wohnung**  
geeignet zu Weinstuben, Bureau  
und Wohnungen, ist vom 1. Oktober  
zu vermieten. Auskunft ertheilt  
**C. Neuber, Baderstraße 56.**  
1 mittl. Wohn. mit Balkon u. 3 Z.  
1 Wohn. Bromb. Vorst. II. Etage.  
sow. 1 groß. Keller Breitenstr. zu ver-  
mieten. Zu erfragen bei  
**D. von Koblinski.**

Altstadt, Markt Nr. 300  
ist die I. u. II. Etage zum 1. Oktober  
zu vermieten. Näheres daselbst bei  
**H. Tarey.**  
**Eine f. möblirte Zimmer** nebst  
Bücherei u. Burschengehl. ist  
verziehungshalber sofort zu vermieten  
Schuhmacherstraße 421.

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Be-  
kötigt, von sogl. zu verm. im Güter-  
hause 2 Tr. Gerberstraße 287.  
**Eine herrschaftliche Wohnung** sofort  
zu vermieten.  
**S. Blum, Kulmerstr. 308.**  
1 Wohn. v. sof. zu verm. **Luchstr. 183.**  
1 gut m. Zim. s. v. Neust. Mt. 147/148.  
1 gut möbl. Z. v. m. Gerechtostr. 118, 2 Tr.  
Kellerwohn. v. Okt. s. v. Banstr. 469.

**Täglicher Kalender.**

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Juli . . .	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29
	31	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5
	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26